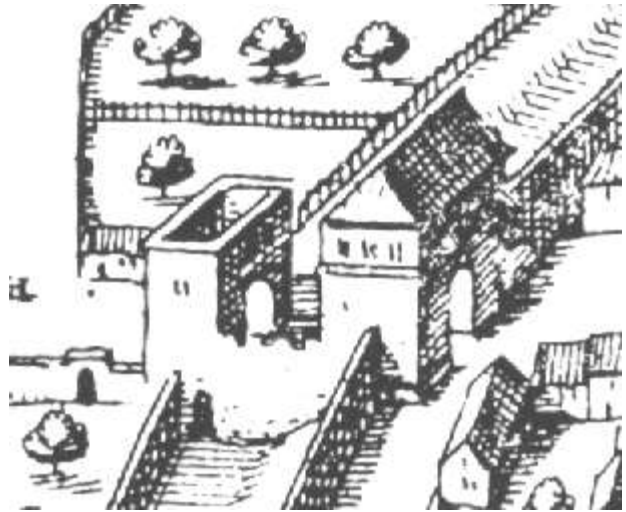


Geisleder Tor

Das Geisleder Tor stand neben der alten Torwache in der Wilhelmstraße. Durch das Geisleder Tor führte die Nordhäuser und seit 1294 die Mühlhäuser Straße. Das Geisleder Tor war mit zwei Tortürmen überbaut. In älteren Zeiten war das Tor mit einem Turm versehen, der zum Arrest der Bürger gedient hatte. Später war auf dem Tor nur noch die Wohnung aus Holz für den Torwächter vorhanden. Im Dreißigjährigen Krieg nahm die Stadtmauer und das Geisleder Tor starken Schaden, blieben aber jedoch erhalten. Im Jahre 1796 wurde die Brücke vor der Alten Torwache neu in Stein errichtet.



Johann Wolf schreibt 1800:

„Das erste gegen Osten führt den Namen entweder von dem vorbeifließenden Bache Geislede, oder von dem gleichnamigen Dorfe, das eine Stunde vor der Stadt liegt. In diesem Thore ist neben dem Mainzer Rad die Jahreszahl: Anno Domini MCCCCXXXVI (1436) und die nicht leicht zu erläuternde Inschrift: MARA HANC HASSENPIVIG zu bemerken. In älteren Zeiten muß es mit einem Turme versehen gewesen sein, indem es zum Arrest der Bürger gedient hat: jetzt steht nur eine Wohnung von Holz für den Thorwächter darauf.“

Das Geisleder Tor und das Wachhaus wurden im Februar 1813 abgerissen, an dessen Stelle traten im Jahre 1817 zwei Pylonbauten und Fußgängertore. Auch diese mussten um 1900 den aufkommenden Verkehrsbedürfnissen weichen, heute ist nur noch ein Rest der kleinen Brücke erhalten.



Geisleder Tor vor 1900

Im Dezember 1998 wurde in der Nähe der Alten Torwache zwei Stelen mit einer Höhe von 3,38 Metern, die von einem Dingelstädter Architektenbüro konzipiert wurden, von der Straßenbaufirma Müller errichtet. Sie sollen an das alte Stadttor erinnern, das sich früher hier befand.



Alte Torwache mit neuen Pylonen 2004

Diese wurden aber bereits im Mai 1999 wieder demontiert. Das Material der Stelen besteht aus Sandstein und ist teilweise schon eingerissen. Die neuen Stelen erhielten eine Abdeckung.

An einem Haus am Klausberg ist rechts neben dem alten Wehrturm in der Stadtmauer ein Sandstein mit gotischer Inschrift eingelassen. Der Stein wurde in den 70er Jahren unseres Jahrhunderts bei Schachtarbeiten im Keller des auf der Stadtmauer aufgesetzten Wohnhauses gefunden und dann erst in die Mauer eingefügt. Die Inschrift ist mit der oben von Johann Wolf genannten vollkommen identisch.



Eine Anekdote erzählt und Gerhard Jaritz in seinem Zeitungsartikel im Allgemeinen Anzeiger vom 15.07.1998:

„Im Oktober 1839 passierte unglücklicherweise der Regierungsrat Pietzsch aus Erfurt das Geisleder Tor. Für die Öffnung des bereits geschlossenen Gattertores verlangte der Torwächter Michael Heumann einen Silbergroschen. Der Regierungsbeamte sah darin eine ungesetzliche Erpressung und verweigerte die Zahlung. Kleinlaut musste Heumann sein Vergehen einsehen. Er versicherte später, er habe kein Sperrgeld gefordert, sondern nur um ein Geschenk gebeten. Die Königliche Regierung in Erfurt bestand beim Magistrat um eine protokollarische Verwarnung und eine Veröffentlichung im Kreisblatt, dass die Sperrgelderhebung in Heiligenstadt aufgehoben sei. Heumann hatte sich 1831 um die Torwächterstelle beworben. Vorher als Polizeidiener musste er mit einem jährlichen Einkommen von 86 Reichstalern zuzüglich etwa 10 Taler aus Sporteln (Das sind Gebühren, die für die Amtshandlungen erhoben wurden und einen Teil des Einkommens ausmachten.) zurechtkommen. Doch als Torwächter muss er sich nicht besser gestanden haben. Doch für uns ist in heutiger Sicht die soziale Lage jener Menschen nicht bekannt. Heute schwärmen wir nur von der Romantik der Stadttore.“

Eine weitere Anekdote im Allgemeinen Anzeiger (TZ) vom 05.03.2008 berichtet:

„Am 28. Juli 1817 wurden die Arbeiten für die Torflügel des Geisleder Tores, das die längste Lebensdauer hatte, verdingt. Das Holz wurde dem Tischlermeister Friedrich Wilde vom Stadtrat geliefert, mit dem Bemerkten, solche nicht unnöthigerweise zu verschneiden, da sonst der hieraus erwachsene Schaden vom Unternehmer aus seinen Mitteln ersetzt werden muß. Der Tischlermeister Wilde musste den Auftrag der Stadtverwaltung mit viel Ärger ausführen. Unglücklicherweise hatte sich der Torflügel, den er gefertigt hatte, nach einiger Zeit gesenkt, und die Beanstandungen und Vorwürfe der Behörden nahmen kein Ende.“

Quelle: Johann Wolf: Geschichte und Beschreibung der Stadt Heiligenstadt – 1800, Karte des Pastors Fluk aus Uder – 1646, Walter Rassow: Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt – 1909, Gerhard Jaritz – Zeitungsartikel Allgemeiner Anzeiger Foto Thomas Schuster - 2015